

Der Hl. Mauritius in Franken und die Moritzbergkapelle

Seit der Ottonenzeit wandelte sich Mauritius zu einem Patron des mittelalterlichen Reiches. Spätestens ab dem 12. Jahrhundert ist bekannt, dass die Kaiser in Rom am Altar des hl. Mauritius in Alt-St. Peter gesalbt wurden. Das Reichsschwert, was seit 1423 jahrhundertlang in Nürnberg aufbewahrt wurde und nun in der Schatzkammer in Wien liegt, wird seit dem 14. Jahrhundert auch ‚Mauritiusschwert‘ genannt. Die Mauritiuslegende selbst war in ganz Europa verbreitet, Mauritius galt als ein Ritter- und Soldatenheiliger. Mauritius war demnach dunkelhäutig und Anführer einer aus Theben – also aus Ägypten – stammenden Legion, die sich weigerte, den kaiserlichen Befehlen zu folgen und gegen Christen zu kämpfen. Die dunklere Hautfarbe symbolisierte für den mittelalterlichen Menschen die weltweite Verbreitung der Christenheit.

In Franken gibt es Mauritiusreliquien im Bamberger Dom seit der Gründung durch Kaiser Heinrichs II. Ferner ist dieses Patrozinium auch an der ehemaligen gleichnamigen Kapelle an der Nordfassade von St. Sebald in Nürnberg und in Coburg nachweisbar, wo es bis heute als Stadtwappen fungiert.

Der Nürnberger Ratsherr Herdegen Valzner († 2. September 1423) stiftete im Jahr 1419 eine Kapelle. Deren Patrozinium hat Mauritius als Reichsheiligen interpretiert, es signalisierte für die Familien Valzner, Tucher und Fürer ihre Nähe zum mittelalterlichen Reich – topographisch auf einem vorgelagerten Inselberg eingerichtet und von der Stadt aus sichtbar.

Hinweise auf unterschiedlich alte Teile der Kapelle lassen sich erkennen. Unklar bleibt das Aussehen der Kirche vor 1475. Dazu gibt es lediglich Vermutungen: War die jetzige Sakristei das früheste Kapellengebäude, oder der vordere Teil des Hauptschiffes, oder wurde die alte Kapelle ganz abgerissen und nach 1475 neu aufgebaut? Ein Hinweis für das Jahre 1471, der sich im *Geheimbuch* der Fürer befindet, könnte auf einen Aufschwung der Wallfahrt hindeuten, was zu einem Neubau einer größeren Kapelle mit Chorturm geführt habe. Bauzeichnungen aus den Jahren 1639 bzw. 1648 zeigen den Kirchenbau vor der Verlängerung. Um 1708 schließlich wird das Langhaus in seiner Länge verdoppelt. Der Übergang vom alten zum neuen Langhaus ist noch heute durch die hintere Verbreiterung des Raumes zu sehen.

Bis heute ist der hl. Mauritius mit einer Reichsfahne als Holzskulptur aus der Zeit um 1520 vorhanden, die sich im rechten Altarraum befindet. Damit scheint Mauritius seine Stellung als Reichsheiliger auch in der Zeit um 1500 behalten zu haben; erst im ausgehenden 17. Jahrhundert sollte sich dies ändern. Freilich pilgerten keine Nürnberger mehr auf den Moritzberg, sondern Personen aus der benachbarten katholischen Oberpfalz: Für dieses Publikum war Mauritius kein Soldaten- oder Ritterheiliger mehr, sondern einer, der den Bauern bei kranken Pferden beistand. Damit hatte sich das Pferd der Soldaten und Ritter verselbständigt und konnte damit eine neue Rolle im bäuerlich geprägten Alltag dieser Bittsteller einnehmen. Die Wallfahrt wurde am Sonntag nach Bartholomäus gehalten, das Datum hat sich seit dem Mittelalter erhalten.

Prof. Dr. Helmut Flachenecker

Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte, Julius-Maximiliansuniversität Würzburg

Der Text wurde auch veröffentlicht in:

Die Fürer aus Haimendorf als Stifter. Wandkalender für 2022, hg. v. Dorfverein Haimendorf e. V., Blatt für den Monat April
Der ausführliche Aufsatz:

Der Heilige Mauritius in Franken – Zur Geschichte des Moritzbergs und seiner Wallfahrtskirche, ist erschienen in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 79/80 (2020), S. 21-40.